

Politische Pädagogiken

26.5.2020 im Rahmen der LV „Grundlagen der Politischen Bildung“

Daniela Rippitsch

Nach Foliensätzen von H. Grobbauer

Was erwartet Sie heute...

Überblick über die unterschiedlichen politischen Pädagogiken im Unterricht:

- Friedenspädagogik
- Globales Lernen
- BNE
- Interkulturelles Lernen
- MRB
- Politische Bildung
- GCED

Politische Bildung - vernetzte Vielfalt nach Werner Wintersteiner



Ursprünge/Grundlagen

- Pädagogische Ansätze im Kontext einer Bildung für die Weltgesellschaft – Sammelbegriff; die im weitesten Sinn auf globale Entwicklungen reagieren bzw. die „Welt“ in den Blick nehmen
- **Wichtige Rolle: UNESCO** (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur), verabschiedet Leitlinien für Bildungspolitik, die auf nationaler Ebene der Mitgliedsstaaten umgesetzt werden sollen, z. B. nach WK II: **Erziehung zur Völkerverständigung** (50er Jahre)

Ursprünge/Grundlagen

- Institutionalisierung der staatl. und privaten **„Entwicklungshilfe“** (ca.1960-65) => Informationsorientierte Vermittlung - über „Dritte Welt“, erste Ansätze entwicklungspolitischer Bildungsarbeit;
- **Politisierung der entwicklungspolitischen Debatte**, struktureller Zusammenhang zwischen Über- und **Unterentwicklung** => Konjunktur der „Dritte-Welt-Problematisierung“ (Beginn der 70 er) mit **Entstehen einer breiten Solidaritätsbewegung** (Ende des Kolonialismus)
- **Entwicklungsprobleme des „Nordens“** kommen in den Blickpunkt (1972/ 1992 Berichte des Club of Rome „Grenzen des Wachstums“, Dennis L. Meadows)

Friedenspädagogik/-bildung



- Lange Tradition, internationale Ausrichtung (Weltfrieden); wichtige Impulsgeber: Internationale Organisationen und Institutionen sowie Friedensbewegungen
- Inhaltliche Entwicklung der Friedenspädagogik geprägt von **Interpretation des Gewaltbegriffs** und **Erklärungsansätzen in Bezug auf die Entstehung von Krieg** sowie den **Zielsetzungen der pädagogischen Bemühungen**
- Z. B.. individualistischer Erklärungsansatz: Krieg entsteht „in den Köpfen der Menschen“; politikwissenschaftlich orientierter Ansatz: Krieg als politisches Problem des Internationalen Systems; „Kritische Friedenspädagogik“ ging von systemimmanenten, gesellschaftlichen Gewaltstrukturen einer internationalen Abschreckungspolitik aus, einer „organisierten Friedlosigkeit“

Friedenspädagogik/-bildung

- Zum **inhaltlichen Instrumentarium der Friedenspädagogik** gehören:
 - der **negative Friedensbegriff** (Frieden ist die Abwesenheit von Krieg)
 - der **positive Friedensbegriff** (Überwindung militärischer Gewalt, Abwesenheit personaler sowie struktureller Gewalt, Einhaltung der Menschenrechte, gerechte Verteilung der Ressourcen zwischen den Staaten und innerhalb der einzelnen Gesellschaften)
 - **Begriff von Gewalt als direkte, strukturelle und kulturelle Gewalt (Galtung)**
 - **Neu: ökologische Komponente** (Abbau von Gewalt gegen die Natur)

Erklärungsansätze zur Entstehung von Krieg

„Da Kriege im Geist/in den Köpfen der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist/in den Köpfen der Menschen verankert werden“

(Verfassung der UNESCO, 16. 11. 1945)

Widerspruch:

„Kriege haben ihre Ursachen nicht nur in den Köpfen der Menschen, sondern ebenso in den politischen und gesellschaftlichen Strukturen der Staaten, die das internationale System bilden“

(Hans Nicklas und Änne Ostermann, Friedensforscher/in)

Friedenspädagogik/-bildung

- Friedenspädagogik setzt sich zum Ziel, durch **Bildung zur Überwindung von Krieg und Gewalt** beizutragen.
„Die Überwindung von Krieg als Institution und von Gewalt als legales Mittel des politischen Lebens“ stellen soziale Ziele dar, die sich auch als eine „Kultur des Friedens“ fassen lassen (Wintersteiner et al, 2015, S. 29)
- relativ **junge Debatte um den Begriff des „Friedenslernen“** (learning peace), stärker mit internationalen Bemühungen um „peace building“, um eine Konsolidierung von Frieden in Nachkriegsregionen, verknüpft
„Learning peace/ Friedenslernen zielt (...) in einer umfassenden Weise auf die Bewältigung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und psychologischen Konsequenzen von Bürgerkriegen sowie auf die Bearbeitung struktureller Konfliktursachen“ (Gruber 2016).

Gemeinsamkeiten in der Vielfalt des Begriffs

Friedenspädagogik (Peace Education) =

- Theoretische Überlegungen und didaktische Modelle oder Handlungsansätze, die sich auf den Grundwert „Frieden“ beziehen.
- Professionelles Handlungskonzept zur Stärkung von Konfliktlösungskompetenz und gewaltfreier Konfliktaustragung
- Vermittlung von vielfältigen sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten um sich seiner eigenen (Lebens-)Situation bewusst zu werden und gemeinsam mit anderen positive Veränderungen zu finden,

Gemeinsamkeiten in der Vielfalt des Begriffs

Friedenspädagogik (Peace Education) =

- Orientierung an einem prozesshaften, positiven Friedensbegriff, der sich durch abnehmende Gewalt und zunehmende Gerechtigkeit auszeichnet.
- Ein ganzheitliches, umfassendes Lernkonzept, dass auf drei grundlegenden Elementen basiert:
 - 1. Friedenskompetenz**
 - 2. Friedensfähigkeit**
 - 3. Friedenshandeln**

Friedenspädagogik - friedenspädagogische Basics - vernetzte Vielfalt

- Verknüpfung von Mikro -, Meso- und Makroebene
- Kritischer Gewaltbegriff - Gewaltfreiheit
- Perspektivenwechsel – Perspektivität
- Denken in Alternativen
- Selbstreflexion
- Wissenschaftsbezug
- Überwindung von Vorurteilen und Feindbilder
- Demokratische Teilhabe und Partizipation
- Berücksichtigung des Gender-Aspekts
- Auseinandersetzung mit Medien

Friedenspädagogik - friedenspädagogische Basics - vernetzte Vielfalt

**Hague Appeal for Peace „Global Campaign for Peace Education
([www. haguepeace.org](http://www.haguepeace.org)):**

„Peace Education is a participatory holistic process that includes teaching for and about democracy and human rights, nonviolence, social and economic justice, gender equality, environmental sustainability, disarmament, traditional peace practices, international law and human security.“

Friedenspädagogik - vernetzte Vielfalt

Arbeitsfelder der FP nach W. Wintersteiner



Ziel: Beitrag zu einer Kultur des Friedens

- FP zielt auf die Entwicklung einer umfassenden **Friedenskultur** als Basis für ein zukunftsorientiertes Miteinander.
- Eine Friedenskultur** fördert Werte, Einstellungen, Traditionen, Verhaltensweisen und Lebensformen, die sich auf die **Achtung der Menschenrechte** und die Prinzipien der **Gewaltlosigkeit** und der **Toleranz** gründen.

Schlüsselbegriffe der FP



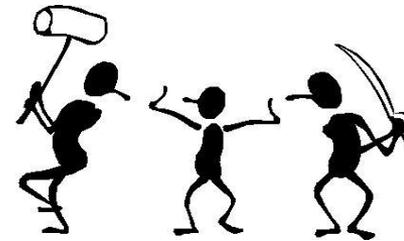
FRIEDEN



KRIEG



GEWALT



KONFLIKT



Friedenspädagogik/-bildung

Wichtige Akteure in Österreich: Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik an der AAU; Friedenszentrum Schlaining, Conflict, Peace and Democracy Cluster (CPDC)/ Universität Graz
<https://frieden-konflikt.uni-graz.at/de/conflict-peace-democracy-cluster/>



Globales Lernen (GL)

- 1970er Jahren „**Global Education**“, „**global learning**“; pädagog. Bemühungen zur Gestaltung von Globalisierung im Kontext globaler Gerechtigkeit
- Seit ca. 1990er: im dt-sprachigen Raum Begriff des Globalen Lernens in Diskussion; Bemühungen um Unterrichtsprinzip
- 1984/1996: programmatisches Papier des Schweizer Forums „Schule für Eine Welt“; Weltbürgerliche Bildung (Klaus Seitz, 2002)
- Weiterentwicklung und Verbreitung v.a. durch **zivilgesellschaftl. Akteure** im entwicklungspolit. Bereich; programmatische Ausrichtung der Programme eng verknüpft mit Zielsetzungen der Akteure;
- geringe Verankerung in Wissenschaft/ Forschung => Theorie-Praxis

Globales Lernen (GL)

- **Im Fokus:**
 - die weltweite Vernetzung und Auswirkungen von Globalisierungsprozessen
 - globale Schlüsselfragen und Entwicklung zur Weltgesellschaft
 - die Herausforderungen dieser Entwicklungen für Pädagogik => Neukonzeption von Bildungsinhalten, method.-didakt. Konzeptionen (Umgang mit Komplexität, Ungewissheiten, raschem sozialen Wandel, räumlicher Entgrenzung und sozialer/kultureller Heterogenität)
- Ziel: Lehren und Lernen im globalen Kontext/ im Kontext der Weltgesellschaft;
- Globalisierung als gestaltbar erkennen; Möglichkeiten der eigenen Verantwortung und Partizipation erkennen; Globale Gerechtigkeit; Solidarität

Globales Lernen

- **Kontroversen:**

- Krise der entwicklungspolitischen Bildung:
Bewusstseinsbildung, -veränderung für moralische Ziele;
- Spannungsfeld Theorie-Praxis: theoretische Begründung der Konzeptionen in Praxis kaum rezipiert und reflektiert (Theorieabstinenz), wenig Bemühungen um theoretische Weiterentwicklung in Bildungspraxis
- Offen sind Fragen der Bezugswissenschaften (Erziehungswissenschaft, Sozialwissenschaften) und Schnittstellen zu Allgemeiner Didaktik und Fachdidaktiken und Lehr-/Lernforschung (Bsp transnationale Organisationen/ Politikfelder , Verlust der Souveränität nat. Regierungen; Nationalstaat)

Globales Lernen

- In Österreich: Implementierung im Bildungssystem: Bemühungen durch die Strategiegruppe Globales Lernen (st 2003) – bereichsübergreifende Besetzung der Gruppe, Strategieentwicklung (2009); neue Strategie im Kontext der SDGs und in Verknüpfung von GL und GCED;
<http://www.globaleslernen.at/home.html>
- Europäische Netzwerke:
 - Nord-Süd Zentrum des Europarates (Europ. Zentrum für globale Interdependenz und Solidarität, Lissabon;
<http://www.coe.int/t/dg4/nscentre/>
 - Global Education Network Europe (GENE): VertreterInnen von Bildungs- und Außenministerien; v.a. auch Beratung und Förderung des Aufbaus institutioneller Strukturen für Globales Lernen in mittel- und osteurop. Ländern; <http://gene.eu/>

Umweltbildung

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

- 1979 erstmals **Unterrichtsprinzip Umweltbildung**; (2014 UP Umweltbildung für NE)
- 1983 ARGE Umwelterziehung als Informations- und Koordinationsstelle => Forum Umweltbildung (1998) www.umweltbildung.at
- **1987 Brundlandt-Bericht** der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der UNO fordert eine Neuausrichtung hin zu Nachhaltiger Entwicklung
- **1992 UNO-Konferenz zu Umwelt und Entwicklung in Rio** de Janeiro beschließt neues Entwicklungsleitbild für das 21. Jhdt. – Leitbild für Nachhaltige Entwicklung (sustainable development); inkl. Aktionsprogramm Agenda 21 (für Staaten, für Bürger/innen)
- **Leitbild NE**: inter- und intragenerative Gerechtigkeit; 3-Säulen-Modell;

Umweltbildung

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Leitbild Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltig oder zukunftsfähig ist eine Entwicklung, die Umwelt, Wirtschaft und Soziales als gleichermaßen wichtige aufeinander abzustimmende Handlungsfelder begreift (3-Säulen-Modell), in denen Betroffene und Akteure demokratische Möglichkeiten der Mitgestaltung erhalten.

Inter- und intragenerative Gerechtigkeit: faire Verteilung von Ressourcen, Chancen, Nutzen und Kosten zwischen Nord und Süd, Arm und Reich, Gegenwart und Zukunft (enkeltauglich).



Umweltbildung

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

- **2002 Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung** (Johannesburg) empfiehlt Ausrufung der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014) mit dem Ziel, durch Bildungsmaßnahmen zur Umsetzung der in Rio beschlossenen und in Johannesburg bekräftigten Agenda 21 beizutragen und damit Verständnis für Nachhaltige Entwicklung und notwendiges Fachwissen aufzubauen. **National:** Österreichische Strategie zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung.
- **Fazit:** Hoher politischer Konsens in Bezug auf notwendige Veränderungen, trotzdem bleiben politische Steuerung, nationale Umsetzungen und internationale Vereinbarungen weit hinter den Erwartungen zurück;
- **Kontroversen:** Begriff Nachhaltige Entwicklung zu einer inhaltsleeren Floskel geworden; Rolle von Politik im Leitbild nachhaltige Entwicklung ; Fokussierung auf (globale) Umweltbildung; weniger Berücksichtigung von globaler Gerechtigkeit; Stärkere Verknüpfung pädagogischer Bereiche notwendig, z. B. politisch-ökonomische Bildung

Interkulturelles Lernen

- Ab ca. 1970 sog. „**Ausländerpädagogik**“ (Kinder der GastarbeiterInnen):
Ziel: Defizite kompensieren (Sprachdefizite, fehlende Bildungsorientierung) und Assimilation (kompensatorische und Assimilations-Pädagogik)
- **1980er: Diskussion um multikulturelle Gesellschaft;**
Kulturelle Differenz: Herkunftsländer kommen in Bewusstsein;
Anforderungen an Pädagogik: allgemeine interkulturelle Erziehung/ Bildung (Europarat);
- **Ziel:** Beitrag zu Verständigung und/oder Konfliktlösung;
Respektierung/ Wertschätzung von Differenz (Bereicherung);
- **Defizit:** Rhetoriken der Anerkennung, soziale Ungleichheit und Machtverhältnisse noch wenig thematisiert

Interkulturelles Lernen

- 1990er: Institutionelle Defizite kommen in den Blick; Kritik an Dominanz der Mehrheitsgesellschaft (Dominanzdiskurs)
- 1992: Novellierung der Lehrpläne (Muttersprachlicher Unterricht, Deutsch als Zweitsprache)
- **Unterrichtsprinzip interkulturelles Lernen** ; Interkulturelle Pädagogik findet Berücksichtigung in Erziehungswissenschaft
- Interkulturalität als Querschnittsthema

- Aufflammen von Rechtsextremismus (v.a. Deutschland) => Auseinandersetzung mit Rassismus (Schule ohne Rassismus)

- **Kritik und Reflexion Interkultureller Pädagogik:**
 - Kritik am defizit- und problemorientierten Ansatz
 - Kritik an der Fokussierung auf kulturelle Differenz

Politische Bildung

- **1978 Erlass Politische Bildung an Schulen** (vorher staatsbürgerl. Erziehung); fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip (UP), das zu einem „demokratisch fundierten Österreichbewusstsein, zu einem gesamteuropäischen Denken und zu einer Weltoffenheit, die vom Verständnis für die existentiellen Probleme der Menschheit getragen ist“ führen soll;
- **Neuer Grundsatzterlass von 2015**, PB an Schulen beruht **auf 3 Säulen**, sie ist
 - als selbstständiger Unterrichtsgegenstand oder als Kombinations- bzw. Flächenfach in den Lehrplänen verankert,
 - wird im Rahmen der Schulpartnerschaft und der gesetzlichen Vertretung der SchülerInnen wirksam und ist
 - als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip auf allen Schulstufen ein bedeutender Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft sowie zur Verwirklichung und Weiterentwicklung der Demokratie und Menschenrechte.“ (BMB 2015a, S. 1)

Politische Bildung

- **2007 Entwicklung des Kompetenzmodells PB** (auch im Zuge einer allgem. Kompetenzorientierung): Ziel: Herausbildung politischer Mündigkeit und Schaffung eines reflektierten und (selbst-)reflexiven Politikbewusstseins; bedeutender Paradigmenwechsel: Verknüpfung von Fachwissen mit Analyse-, Reflexions- und Handlungskompetenzen
- 2008 Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre; damit einhergehend eine stärkere Forcierung der PB an Schulen;

Politische Bildung

- **Ziele der PB sehr umfassend**, PB soll
 - Dem Erhalt und der Weiterentwicklung der Demokratie dienen,
 - die Bereitschaft für demokratische Mitbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe fördern,
 - das Wissen um die Möglichkeiten von Partizipation garantieren.
 - das Interesse an wichtigen gesellschaftlichen Fragestellungen, das nötige Verständnis für politische Prozesse, politische Rechte, für die Legitimation von Macht und deren Kontrolle fördern
 - den verantwortungsvollen und ressourcenschonenden Umgang mit Natur und Umwelt vermitteln

Politische Bildung

- Dies entspricht einem Verständnis von **PB als übergeordneter pädagog. Ansatz**, dem andere Konzepte wie MRB, Friedenspädagogik, europapolit. oder auch entwicklungspolit. Bildung zugeordnet sind.
- **Kontroversen:** institutionell geringe Verankerung von PB (Studie v. Hämmerle/Sandner/ Sickinger, 2009); Qualifizierung des Lehrpersonals (Studie v. Larcher/ Zandonelle 2014: Lehrpersonen fühlen sich nicht kompetent genug für PB); Frage, ob PB ein eigenes Schulfach in allen Schultypen werden soll; damit verbunden wäre eine die verpflichtende Implementierung in der Ausbildung von PädagogInnen, stärkere wissenschaftliche Beachtung; mehr Ressourcen;

Menschenrechtsbildung

- Art. 13 des Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte benennt als die grundlegende Zielrichtung jeglicher Bildung, „dass die Bildung auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und des Bewusstseins ihrer Würde gerichtet sein und die Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten stärken muss“.
- 1997 stellt die Unterkommission der Vereinten Nationen für Menschenrechte ausdrücklich fest, dass das **Menschenrecht auf Bildung** auch als ein **Recht auf Menschenrechtsbildung** zu verstehen ist.
- Weiterer internationaler Referenzrahmen für MRB ist die UNO Kinderrechtskonvention von 1989 (Artikel 29).

Menschenrechtsbildung

- In Österreich: **MRB ist 1978 Teil des Unterrichtsprinzips Politische Bildung**
- **Inhaltlicher Kern = Menschenwürde**, die jedem Menschen unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht oder Kultur zukommt;
- Ziel der schulischen MRB u.a. Kinder und Jugendliche zu befähigen, ihre eigenen Menschenrechte und die Rechte anderer zu erkennen und einzufordern. Kinder und Jugendliche sollen Bewusstsein dafür entwickeln, dass sie selbst an der Verwirklichung der Menschenrechte mitwirken können (Wissensvermittlung und die Entwicklung von Fähigkeiten und Werthaltungen)

Menschenrechtsbildung

Die Berücksichtigung der drei Dimensionen von Menschenrechtsbildung:

- Lernen über,
 - für und
 - durch die Menschenrechte (letzteres kann als Lernen im Geist der Menschenrechte bezeichnet werden, was voraussetzt, dass die Schule als Menschenrechtsumfeld verstanden wird)“.
- Wichtige Akteure: Forschung, Fort- und Weiterbildung: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte; Schulische MRB: Zentrum Polis, ETC Graz sowie Amnesty International;

Überblick

	Fokus	Ziele	Institutionelle Verankerung
Friedensbildung	Positiver Friedensbegriff, Begriff Gewalt	Überwindung von Krieg und Gewalt; „Kultur des Friedens“ Kompetenzen: Wissen um Bedingungen von Frieden; gewaltfreies Verhalten und Kommunikation; Konfliktlösungsstrategien	UP Politische Bildung; Cluster Konflikt-Frieden-Demokratie; Wissenschaft und Forschung
Globales Lernen (Entw-polit. Bildung)	Nord-Süd-Beziehungen, Globalisierung, globale Schlüsselfragen; Herausforderungen für Bildung	Lehren und Lernen im globalen Kontext; Analyse-, Urteils-, Reflexionsfähigkeit in Bezug auf globale Entwicklungen; kritische Reflexion der eigenen Position; Perspektivenwechsel;	Kein eigenes UP; Geringere institutionelle Verankerung; Strategiegruppe GL(GCED); Breites Bildungsangebot zivilges. Akteure
Interkulturelle Pädagogik	Multikulturelle Gesellschaft, Migrationsgesellschaft	Interkulturelle Kompetenzen; Wissen um Migration und Rahmenbedingungen von Integration	UP Interkulturelle Bildung (2017); PädagogInnen-Bildung

Überblick

	Fokus	Ziele	Institutionelle Verankerung
Bildung für nachhaltige Entwicklung	Globale Umweltbildung Leitbild Nachhaltige Entwicklung	Wissen um nachhaltige Entwicklung; Förderung von Kompetenzen für nachhaltige Lebens- und Produktionsweisen	UP Umweltbildung für NE Servicestelle: Forum Umweltbildung, Wissenschaft und Forschung
Politische Bildung	Politik, Politisches System in Österreich, Europapolitik, globale Fragen	Politische Analyse-, Urteils- und Handlungskompetenzen, methodische K. (Medienk.) Kompetenzmodell PB	UP Politische Bildung Servicestellen: Zentrum Polis
Menschenrechtsbildung	Menschenrechte Bürgerliche und politische MR soziale, wirtschaftliche und kulturelle MR, Kollektive Rechte der Völker	Ziel: eigene Menschenrechte und die Rechte anderer zu erkennen und einzufordern	UP Politische Bildung
	LV GCED/ H. Grobbauer/ 15032018		35

Global Citizenship Education (GCED)

GCED als pädagogisches Praxis- und Forschungsfeld

- Ist kein neues Konzept, vielfältige Wurzeln, v. a. im angelsächsischen Raum
- verbindet politische Bildung, Globales Lernen, Friedenspädagogik, Interkulturelle Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung
- stützt sich auf weltgesellschaftliche Perspektive des Globalen Lernens

Global Citizenship Education (GCED)

- erweitert den Blickwinkel der politischen Bildung auf Globalisierung und Weltgesellschaft
- übernimmt die ethische Werthaltung der Friedenspädagogik und Menschenrechtsbildung
- gibt diesen pädagogischen Ansätzen mit dem Fokus auf „Global citizenship“ eine neue Richtung
- zielt auf politische Teilhabe am (weltpolitischen) Geschehen
- Konzept in Entwicklung

Global Citizenship Education (GCED)

„Neuer“ Terminus; v.a. in internationale Bildungsprogrammen

- Global Education First Initiative von UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon
- Seit 2013 Pädagogische Leitlinie in der UNESCO
- Muscat Agreement (2014) und Incheon Declaration des World Education Forums (2015)
- Globale Agenda 2030 der UNO mit den Sustainable Development Goals (SDGs) – universelle Entwicklungs- und Umweltziele für zukunftsfähige Entwicklung, (Ziel 4.7)

Global Citizenship Education (GCED)

“By 2030, ensure that all learners acquire the knowledge and skills needed to promote sustainable development (...) through education for sustainable development and sustainable lifestyles, human rights, gender equality, promotion of a culture of peace and non -violence, global citizenship and appreciation of cultural diversity and of culture ’s contribution to sustainable development.,”



„We are the world....“